

Frankfurter zeitgemässe Broschüren.

Neue Folge herausgegeben von Dr. Joh. Mich. Raich. Bd. X. Heft 5—10. — Frankfurt a. M. und Luzern. Druck u. Verlag von A. Foesser Nachfolger. 1889.

Diese weitverbreiteten »Frankfurter Broschüren« sind deshalb von bedeutendem Werte, weil sie, kurz und meist echt populär geschrieben, Fragen aus der Wissenschaft und aus dem Leben apologetisch behandeln und wegen ihrer Billigkeit auch Minderbemittelten zugänglich sind.

Heft 5, betitelt: »St. Augustinus und der mosaische Schöpfungsbericht,« von Michael Raich, enthält: I. Augustins einschlägige Werke; II. Die Resultate der Augustinischen Forschung: 1. Der Urstoff und die Weltkörper; 2. Die Pflanzen- und Thierwelt; 3. Der Mensch; 4. Die Schöpfungstage. — III. Bedeutung der Augustinischen Auslegung für die Gegenwart. —

Der Wert dieser Abhandlung liegt hauptsächlich im dritten Theile derselben, der darum auch etwas ausführlicher hätte sein dürfen; eine eingehendere Vergleichung der Theorie St. Augustin's mit den bekannten Forschungen Wigand's wäre besonders erwünscht gewesen.

Heft 6 und 7. »Was verdankt die Länder- und Völkerkunde den mittelalterlichen Mönchen und Missionären?« Von Chr. Jos. Bündgens. — Seit die Ethnographie wichtige Aufschlüsse zur Lösung sowohl naturwissenschaftlicher, als auch religiös-philosophischer Fragen an die Hand gegeben, wächst die Zahl derjenigen rasch, die sich mit diesem Wissensgebiete beschäftigen; in verhältnismässig kurzer Zeit ist die betreffende Literatur erstaunlich angewachsen, und so ist es erklärlich, dass man jetzt wirklich allgemeiner den Verdiensten des Mittelalters um die Länder- und Völkerkunde eine grössere Beachtung schenkt, wie Ritter, Humboldt, Peschel und andere grosse Forscher dies schon längst für nothwendig erachtet haben. Darum gibt der Verfasser einen gedrängten Ueberblick über das vorhandene diesbezügliche Materiale aus dem Mittelalter, und bietet eine wirklich reichliche Fülle vielfach sehr interessanter Auszüge und Notizen aus den Werken der mittelalterlichen Reisebeschreibungen und Geographien.

Heft 8: »Die moderne Philosophie.« Von Dr. Mich. Glossner. Die Abhandlung enthält eine gedrängte Darstellung der Entwicklung der auf Bacon v. Verulam und Descartes fussenden Philosophie und schildert so die, ich glaube, jeden Freund der Wahrheit immer tief ergreifende Tragödie, wie gerade die grössten Denker der letzten Jahrhunderte in ihrem titanenhaften Streben, den Gottesthron der reinen Erkenntnis zu usurpieren, ihre reichen Geisteskräfte im Dienste des Irrthumes aufgerieben haben, wenn man das noch als »Dienst des Irrthumes« bezeichnen darf, dass

sie die sogenannte moderne Philosophie auf den Höhepunkt ihrer Entwicklung gebracht und eben dadurch eine gründliche und tiefe Erkenntnis ihrer Haltlosigkeit ermöglicht, für das Wiederaufleben der christlichen Philosophie aber den Boden vorbereitet haben.

Wenn Dr. Glossner's Abhandlung nur Wenigere lesen, so werden doch diese Wenigeren, obwohl sie fast nur Bekanntes finden, der anregenden Darstellung mit umso mehr Interesse folgen.

Heft 9 u. 10: »Bedeutung des Rheines für die mittelalterliche Poesie.« Von Dr. F. J. Holly. Enthält eine einfache und in der Hauptsache vollständige Darlegung jener altdeutschen und mittelhochdeutschen Dichtungen, welche entweder ihrem Stoffe nach oder durch den Dichter, resp. Verfasser, mit dem Rheinlande in Beziehung stehen, so dass auf diese Art der weitaus grösste Theil der mittelalterlichen deutschen Poesie überhaupt in die Behandlung einbezogen werden musste. Durchaus populär geschrieben.

K. M.

Sepp, Dr. Bernhard,

Arbeonis episcopi Frisingensis vita S. Emmerammi authentica.

Bruxelles 1889. Mit Illustrationen vermehrter Separatabdruck aus Bd. VIII, Heft 2 u. 3 der „Analecta Bollandiana.“ Regensburg, Pustet. 8°. 47 S. 2 Mk.

Der Herausgeber bietet hier einen bisher unedierten Text der Vita s. E., der fast in jedem Satze von dem bisher bekannten der Bollandisten (AA. SS. Sept. VI, 474 ss.) mehr oder minder, freilich zumeist nur formell abweicht und jedenfalls älter als dieser ist, wenn nicht gar Arbeos ursprüngliches Werk repräsentiert. Wohl ist das Latein dieser Vita besser als das der Londoner Hds. der Vita s. Corbiniani (ed. Riezler, Abh. d. bayr. Akad. III. Kl., XVIII, 219 ff.), allein es hiesse der Ehre des ersten bayerischen Geschichtsschreibers zu nahe treten, wollte man annehmen, derselbe habe im Zeitalter Karl des Grossen ein so barbarisches Latein, und dazu noch nicht einmal consequent, sondern mit den besten Formen untermischt, geschrieben. Die Mehrzahl dieser sprachlichen Verstösse muss darum, wie Dr. Sepp in Wageners Neuer philol. Rundschau, 1889, Heft 19, gezeigt hat, auf Rechnung des Abschreibers gesetzt werden. Jedenfalls lassen sich aus der Sprache der vita s. Corbiniani keine Argumente gegen die Authenticität des neuedierten Textes der vita s. Emmerammi entnehmen, deren echt arbeonische Ausdrucksweise der Herausgeber durch eine Reihe von Stellen belegt. Leider bietet auch dieser Text keine näheren Angaben über die Lebenszeit des